

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marschall, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz Detzke, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 7, Fernsprecher 861.

Prämienveränderung zahlbarer Abonnementspreise: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Verkaufsstellen 2.50 inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 6 Pf., Sonntags- und Afternummern 10 Pf. — Insektionsgebühr die sechsgehaltene Zeitzeile 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7889

Nr. 105.

Magdeburg, Mittwoch, den 7. Mai 1902.

13. Jahrgang.

## Der Magdeburger Wohnungsmarkt.

Das Elend der Arbeiterwohnungen ist eine der schlimmsten Begleiterscheinungen der bestehenden Gesellschaftsordnung; in den ungesunden, unbehaglichen, schmutzigen und überfüllten Räumen muß die viel gerühmte Behaglichkeit des „häuslichen Herdes“ schwinden; Krankheiten, sittliche Defekte und den Frieden der Familie zerrüttender Widerwille gegen das eigene Heim sind die naturnotwendigen Folgen solcher Zustände.

Da die notwendigste Vorbedingung für eine Besserung der Wohnungszustände die Schaffung voller Klarheit über die tatsächlichen vorhandenen Mißstände ist, so erkennen wir dankend eine fleißige Arbeit an, die im Auftrage des Magistrats der Stadt Magdeburg von Herrn Dr. Heinrich Silberleit, dem Direktor des Statistischen Amtes der Stadt bearbeitet und jochen der Öffentlichkeit übergeben worden ist. (Der Magdeburger Wohnungsmarkt Ende Oktober 1900 und 1901. Druck von R. Zacharias, 40 Seiten.) Um freilich ein genaues Bild von den Magdeburger Wohnungsverhältnissen zu liefern, genügt diese Statistik auch nicht annähernd, denn sie beschränkt sich auf eine Enquete über die leer stehenden Wohnungen. Will man wissen, wie das Volk wohnt und warum es so und nicht anders wohnt, dann muß man die Zahl der bewohnten Wohnungen feststellen, zählen, wie viel Zimmer auf eine Person in den Wohnungen kommen (in den Wohnungen der Reichen) und wie viel Personen auf ein Zimmer kommen (in den Wohnungen der Armen), man muß ferner die Zahl der arbeitslosen Bauhandwerker und Bauarbeiter erforschen und die Zahl der unbewohnten aber zu Neubauten geeigneten Grundstücke feststellen.

Die Angaben hierüber gemacht, die der ungenauen Schätzung einen noch sehr freien Spielraum lassen. Als einen Anfang nehmen wir indes die Statistik gern an und hoffen, daß die Stadt Magdeburg dem stets schaffensfreudigen Statistischen Amt auch die Mittel zu weiteren Ergänzungsarbeiten zur Verfügung stellen wird.

Daß auch in Magdeburg, wie in den meisten Städten, die akute, erschreckende Wohnungsnot, wie sie im Oktober 1900 bestand, im Laufe des Jahres 1901 verringert wurde, ist bekannt; indes die chronisch ständige, im Wesen der kapitalistischen Gesellschaft begründete Wohnungsnot mit ihrem Jammer ist nicht beseitigt worden. Ende Oktober

1900 gab es 321, Ende Oktober 1901: 482 Grundstücke mit mindestens einer leer stehenden Wohnung; d. h. es gab 1901: 161 oder 50,2 Prozent derartiger Grundstücke mehr. Die Zahl der leer stehenden Wohnungen stieg von Oktober 1900 bis Oktober 1901 von 417 auf 600; d. h. um 183 oder 43,9 Prozent.

Hierbei ist in Betracht zu ziehen, daß es sich hierbei nicht ausschließlich um Wohnräume handelt; von je 100 leer stehenden Wohnungen waren 1900 etwas über 8 und 1901 6 mit Gewerberäumen verbunden. Rechnen wir nur die Wohnungen ohne Gewerberäume, so finden wir, daß Oktober 1900: 388 und Oktober 1901: 564, also 181 oder 47,3 Prozent mehr leer standen.

Wenn es wirklich richtig wäre, aus der Vermehrung der unbewohnten Wohnungen auf eine momentane Linderung der Wohnungsnot zu schließen, so beweisen andererseits leer stehende Wohnräume, — die niemand benutzt, obwohl sie zahlreiche Leute gern benutzen würden — in ebenso hohem Grade den Wahnsinn der heutigen Wirtschaftsordnung, wie die vom Kohlen-Syndikat in eine Senkgrube geworfenen Kohlen.

Die Vermehrung der leer stehenden Wohnungen konnte die Frage der Deckung des Wohnungsbedarfs für die arbeitenden Klassen nur in sehr geringem Umfange beeinflussen. Die seit dem Vorjahre festgestellte Zunahme der kleinen Wohnungen mit 1 heizbaren Zimmer beträgt 85; es gab 1900 40, 1901: 125 derartige Stuben.

Das Statistische Amt bemerkt daher durchaus mit Recht: „Damit ist ein ausreichender Markt noch keineswegs geschaffen.“ Ein besonderer Mangel an billigen Wohnungen besteht im Fischerufer - Viertel und in der Friedrichstadt, Alte Neustadt, Sudenburg, Neue Neustadt und Buckau; eine Vermehrung der kleinen wie auch der größeren Wohnungen ist dringend zu verlangen.

Das Angebot der Mittelwohnungen mit 2 bis 4 heizbaren Zimmern weist seit der vorigen Erhebung die Zunahme von 172 auf 300, also um 128 auf. Es gab 1900 21 leere Wohnungen mit 2 heizbaren Zimmern, 1901: 89; 1900: 66 leere Wohnungen mit 3 heizbaren Zimmern, 1901: 126; die Zahl der leeren Wohnungen mit 4 Zimmern blieb auf 85 stehen.

Wie schwer heute noch geeignete Arbeiter-Wohnungen zu haben sind, geht daraus hervor, daß unter 1000 vorhandenen Wohnungen mit 2 heizbaren Zimmern im Jahre 1900 nicht ganz 3 leer standen, im Jahre 1901 nicht viel mehr wie 8. Mit Recht sagt Dr. Silberleit: „Bei den Wohnungen dieser Größenklasse ist somit zwar eine ent-

schiedene Steigerung des Angebots seit dem vorigen Jahre festzustellen; indessen erscheint die Ziffer der Gesamtstadt noch immer unzureichend.“ Wie richtig dieses Urteil ist, geht daraus hervor, daß z. B. in Buckau von 1000 Wohnungen mit 2 heizbaren Zimmern noch nicht 2 leer stehen.

Bezeichnend ist, daß Ueberfluß an Wohnungen für die bejüngenden Klassen vorhanden ist, ein Mangel an Obdach für die ärmsten. Unter 100 Wohnungen insgesamt steht mehr als 1 leer; aber unter 1000 Wohnungen mit nur einem heizbaren Zimmer stehen knapp 5 leer; unter 1000 Wohnungen mit 2 bis 4 Zimmern stehen schon 14 leer; unter 100 Wohnungen mit 3 und mehr Zimmern stehen mehr als 3 leer. Wohlhabende Leute brauchen also nur zugreifen, sie finden stets die Türen offen und zwar — infolge des starken Angebots großer Wohnungen — zu einem verhältnismäßig wohlfeilen Preise.

Interessant ist auch die Ursache, weshalb die leeren Wohnungen nicht vermietet sind. So befanden sich unter den leeren Wohnungen 20 ohne jedes heizbare Zimmer. Es ist bezeichnend, daß Hausbesitzer den Mut haben dürfen, derartige, im Zeitalter des Kohlenwuchers freilich besonders zweckmäßige Stuben — an Hungernde und Frierende feilzubieten. Ferner entbehrten 11 leerstehende Wohnungen mit 1 und 7 mit 2 Zimmern jeder Küche. Eine leere „Wohnung“, die aus 1 Zimmer besteht, entbehrte des besonderen Eingangs; 7 Wohnungen mit 1 und 1 Wohnungen mit 2 Zimmern waren zu niedrig und feucht. Die Statistik führt bezüglich 24 einzimmriger und 19 zweizimmriger Wohnungen an, dieselben hätten deshalb leer gestanden, weil der Eigentümer „wählerisch“ war. Besser wäre es, wenn die Mieter der unproduktiven Mißgängerklasse der Hausherren gegenüber anfangen, recht wählerisch zu werden. 30 Wohnungen mit 1 und 41 mit 2 Zimmern konnten freilich nur deshalb nicht vermietet werden, weil sich ohne besondere Ursache kein Mieter fand; ein Beweis für die Not des Volkes. — Der Zugang an neuen Wohnungen durch Neubauten betrug im Jahre 1901 1097; von diesen 183 mit 1, 265 mit 2, 305 mit 3, 239 mit 4 und 115 mit 5 und mehr heizbaren Zimmern. Wer damit die oben angeführten Zahlen vergleicht, ersieht, daß die meisten neuen Wohnungen sofort vermietet wurden, also ihre beneidenswerten Trostbewohner fanden.

Von den Ende Oktober 1901 leerstehenden 564 Wohnungen ohne Gewerberäume waren nur 106 für einen Mietspreis bis zu 200 Mark zu haben, dagegen 207 für einen Mietspreis von 201 bis 500 Mark, 207 für einen Mietspreis von 501 bis 1000 Mark und 44 für einen noch höheren Preis. Also auch hier sehen wir wieder, wie spärlich diejenigen Woh-

## Feuilleton.

### „Meisterspiele“.

Ein Epilog zu den Magdeburger Maifestspielen.

Eine der unerfreulichsten Erscheinungen im heutigen Theaterleben ist das Ueberhandnehmen des reisenden Virtuosenkuns: Kaum hat ein Mime innerhalb seines Ensembles einiges geleistet, so daß sein Name gelegentlich auch in Berliner Blättern mit Anerkennung genannt wird, so fühlt der Krabe (oder die Krabe) den Drang in sich, die engen Schranken des Ensembles zu durchbrechen und in fortgesetzten Gastspielreisen der Welt zu zeigen, was für ein Stier er ist.

Für das Brett und das Spezialitäten-Theater, wo es sich um irgend welche abnorme „Specialitäten“ handelt, mag diese Kunst im Umhervandern angebracht sein. Bei dem Leipziger Merle der Variete-Programms stört das nicht nur nicht, sondern hier erhöht die neueste „Attraktion“ den Reiz des Ganzen. Wenn ersten Theater dagegen ist die moderne Reiseumane aber geradezu zur Kalamität geworden.

Bei dem Streben unserer Zeit, das Ungewöhnliche noch immer wieder durch noch Ungewöhnlicheres zu überbieten, scheint es schon nicht mehr zu genügen, daß einzelne Schauspieler und Schauspielerinnen, Sänger und Sängerinnen gastieren; sondern als neueste Sensation reisen ganze Ensembles oder thun sich Schauspieler aus verschiedenen festen Ensembles zusammen, um gemeinsam „auf die Walze“ zu gehen und der dummen Provinz zu zeigen, was eine hof-schauspielerische Garbe ist.

Vor einigen Wochen hatten wir hier in Magdeburg den „Genuß“, den abrupten Einfall Matkowskys und einiger auf Bühnensport versessener Studenten, in „akademischen Räuber-Aufführungen“ zu reisen, in natura vor uns sich abwickeln zu sehen. Für die ersten drei Tage im Mai hätte die „rührige“ Theater-Direktion Cabijus für ihre geduldeten Abonnenten einen alternativen „Clou“ besorgt: „Meisterspiele“ nannte sie ihr Werk in gewohnter Bescheidenheit. Warum Meisterspiele? Weil Meister der dramatischen

Dichtkunst — Lessing, Schiller, Meist, Grillparzer — zur Darstellung gelangen? O nein, dann hätte man doch besser „Klassiker-Aufführungen“ gesagt. Sondern weil „Meister“ der Schauspielkunst die Hauptkosten der Darstellung bestritten, darum der Name „Meisterspiele“. Nun soll gewiß nichts gegen die persönliche Tüchtigkeit eines so frischen und klugen Darstellers wie Christians, oder gegen Rosa Poppe (obwohl sie die „Moderne“ so perhorresciert), oder gegen Max Grube, oder auch gegen diesen und jenen anderen gesagt werden. Aber die persönliche Fähigkeit aller Darsteller vorbehaltlos vorausgesetzt: „Meisterspiel“ war das Spiel der „Meister“ darum noch lange nicht. Ja, wenn die Darsteller alle miteinander schon lange vereinigt wären, wenn sie sich gegenseitig aneinander gewöhnt hätten, wenn sie über die Unzulänglichkeit der hiesigen Bühne besser orientiert wären, kurz, wenn wir ein festes, unter der sicheren Hand eines kundigen Regisseurs eingespieltes Ensemble vor uns gehabt hätten, würde man vielleicht den hochklingenden Namen „Meisterspiele“ haben wählen dürfen. So aber verriet er eine lächerliche Arroganz, die wir freilich wohl weniger den Schauspielern zur Last legen dürfen.

Herr Arno Cabijus ist leider wieder auf einige Jahre mit der Leitung unseres Stadttheaters und der Stadttheater-Garderobe betraut worden. Wir bedauern diesen Entschluß gerade auf Grund der Erfahrungen der letzten Saison. Unser Stadttheater glück zeitweilig einem Taubenschlage. Heute ein Gast aus Königsberg, morgen einer aus Regensburg, übermorgen aus Köln, dann eine Novize aus Berlin, dann ein an der jetzigen Stätte seiner Wirksamkeit abgehaltener Sänger aus irgend einer Provinzialresidenz — wenn ein ganz besonderer Zufall seine Hand im Spiel hatte, durfte auch einmal ein Mitglied des Magdeburger Opern-Ensembles — gastieren. Ich glaube, einige weibliche Mitglieder der Oper können ihre diesjährigen Spielabende an den Fingern einer Hand herzählen.

Hauptsächlich litt die Oper unter dieser ewigen Gastspielerei. Kein Wunder, daß dabei kein abgerundetes, abgeklärtes Spiel zustande kommt. Aber immerhin erfreut sich die Oper am hiesigen Stadttheater besonderer Bevorzugung. Um das Schauspiel war es aus anderen Gründen noch

schlechter bestellt wie um die Oper. Litt die Oper nach der persönlichen Seite hin, so das Schauspiel in Bezug auf seinen sachlichen Gehalt. Einige Anstands-Klassiker-Aufführungen abgerechnet ist das Schauspiel-Repertoire der verfloffenen Saison geradezu jämmerlich gewesen. Abgesehen von Björnsons „Ueber die Kraft“ haben wir kein einziges wirklich modernes Schauspiel gehabt, wohl aber kann die verlogene-mentale, larmoyante Prinzen-Komödie aus Alt-Heidelberg das Jubiläum ihrer 25. Aufführung feiern, und „Rimgard von Hammerstein“ mußte „auf allgemeines Verlangen“ wiederholt werden.

Allerdings hat jedes Publikum den Theaterdirektor, den es verdient. Wer ein so vollendeter Wötker ist, daß er sich bescheidet, wenn ihm seine Theaterdirektion keine litterarischen und ästhetischen Alterationen zumutet, wer die „Abwechslung“ liebt und vergnügt die neueste Gastspiel-Sensation erwartet, wer das Theater als die Welt, in der man sich nicht langweilt, betrachtet, der darf mit Herrn Arno Cabijus zufrieden sein. Und dieser scheint ja auch andererseits keine Magdeburger Pappenheimer zu kennen. Es ist zwar sehr abgedroschen, das Wort von der mangelnden geistigen Atmosphäre, aber es sei gestattet, es noch einmal in Verbindung mit dem Magdeburger Stadttheater zu citieren.

Noch zum Schluß noch einige Worte über die Mai-Festspiele. Unsere heimischen Kräfte, zum Teil tüchtige Vertreter ihres Fachs, spielen in diesen Aufführungen eine traurige Rolle. Sie sind bessere Statisten. Auch damit be-tundet Herr Cabijus, wie hoch er den Wert eines guten Ensembles einschätzt, wenn er dieselben Leute, die in gewöhnlichen Zeiten hier bei uns die ersten Rollen — und oft recht gut — spielen, den reisenden Virtuosen zuliebe zu schauspielerischen Schuhputzern degradiert.

Wir für unser Teil würden gern auf das ganze Prim-borium der Gast- und Sensations-Jägerlei verzichten, wenn wir dafür die Aussicht hätten, daß uns in der nächsten Saison ein geschlossenes, spielreudiges Ensemble mit guten Durchschnitts-Kräften und ein einigermaßen von modernen und litterarischen Grundstücken geleitetes Repertoire geboten würde. Leider sind unsere Hoffnungen sehr gering. Die Nase kann bekanntlich das Maulen nicht lassen — — — S. Sch.

nungen zu haben sind, deren Mietszins Arbeiterfamilien aufbringen können.

Die Statistik beweist uns also aufs neue, daß wir unfähig für eine gründliche Wohnungsreform durch Reich, Staat und Gemeinde kämpfen müssen. Jeder, der dem grauenhaften Elend der Arbeiterwohnungen nicht teilnahmslos gegenübersteht, muß mit uns neben anderen Maßnahmen in erster Reihe verlangen: Bau von gesunden Wohnungen durch die Gemeinde und Vermietung zum Selbstkostenpreise! —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 6. Mai 1902.

### Aus dem Reichstage.

Abgeordneter Friedl f. — Die Soldatien. — „Toleranz“ — Zuckerschmerzen. — Die geprellten Schnapsbrenner.

Bg. Berlin, 5. Mai. Der Reichstag ehrte am Montag das Andenken seines bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Delitzsch ums Leben gekommenen Mitgliedes, des nationalliberalen Abgeordneten Friedl. Herr Friedl war an Stelle des Augsburger Oberbürgermeisters v. Fischer im Jahre 1900 in Bayreuth gewählt worden und bald darauf in den Reichstag eingetreten. Er war kaum allen seinen Parteifreunden bekannt, denn diese Reise nach Berlin, die seine Todesreise wurde, war die erste, die ihn zu den Arbeiten des Parlaments führen sollte.

Sang- und klanglos wurde die Soldatien-Vorlage in dritter Lesung und in der Gesamtabstimmung gegen unsere Stimmen, die der beiden freisinnigen Gruppen und die der Antijemiten angenommen. Das Eisenbahnunglück wirkte auch insofern noch auf die Sitzung ein, als der zweite Gegenstand, die Militärdienstleistung der deutschen Kolonisten in den Schutztruppen von der Tagesordnung abgesetzt werden mußte, weil der nationalliberale Abgeordnete Dr. Gasse, der einen Antrag zu dieser Vorlage stellen wollte, sich in dem verunglückten Zuge befunden hatte und telegraphisch um Verschiebung der Angelegenheit ersuchte.

Dann wurde die zweite Beratung des Toleranz-Antrages zu Ende geführt. Unsere Fraktion hatte ihren Antrag auf Fortfall des Religionsunterrichts in allen, der allgemeinen Erziehung dienenden öffentlichen Schulen präzisier gefaßt. In trefflicher Rede verteidigte ihn Bebel, von Kuntz unterstützt, gegen die Angriffe des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Dieber. Das Ergebnis der Abstimmung war die Annahme der Kommissionsfassung. Unser Antrag wurde abgelehnt.

Kascher, als vorauszugehen war, wurde der Rest des Toleranz-Antrages erledigt, so daß noch mit der ersten Beratung der Zuckerkonvention und der Novelle zum Zuckerpfeuer-Gesetz begonnen werden konnte. Der Reichskanzler leitete die Vorlage mit einer längeren Rede ein, in der er der Rechten einige Zuckerpfehlen reichete, um ihren Widerstand zu brechen. Seine Bemühungen waren aber vergeblich. Die Rechte hat es offenbar auf Verschleppung abgesehen: sie hält eine besonders gründliche Durchberatung der Vorlage in einer Kommission für nötig, damit Deutschland sich nicht rechtzeitig der Brüsseler Konvention anschließen kann. Die Debatte wurde auf morgen vertagt.

Genosse Wurm hatte in seiner Rede bereits darauf hingewiesen, daß die einzige Möglichkeit, die Rechte zur Annahme der Zuckerpfeuer-Novelle zu zwingen, darin bestehe, die Schnapsbrenner auf die Annahme der Brauntweinsteuer-Vorlage warten zu lassen. Wie richtig diese Taktik war, zeigte der Schluß der Sitzung. Die Brauntweinsteuer-Interessenten suchten durch einen plötzlichen Vorstoß den Präsidenten zu zwingen, die Brauntweinsteuer-Novelle bereits auf die Tagesordnung für Dienstag zu setzen. Die Linke opponierte und nach einer heftigen Geschäftsordnungs-Debatte bezweifelte wieder die Beschlußfähigkeit des Hauses. Ein Teil der Linken verließ den Saal und die Rechte, das Centrum und die Nationalliberalen konnten von sich aus keine Mehrheit stellen. Das Haus war beschlußunfähig und so blieb es beim Vorschlage des Präsidenten. Der Versuch, die Brauntweinsteuer-Novelle zu forcieren, war gescheitert. Nach diesen Vorgängen ist anzunehmen, daß das Haus eher in die Pflanzereien gehen wird, als noch vor kurzem angenommen wurde. —

### Das Vereins- und Versammlungsrecht und die Frauen.

Aus Berlin, 5. Mai, schreibt uns unser parlamentarischer K-Korrespondent:

Zur Abgeordnetenhause gab es heute eine wichtige Entscheidung über das Vereins- und Versammlungsrecht der Frauen. Den Anlaß dazu bot eine Petition des Landesvereins preussischer Volksschullehrerinnen, die um Abänderung des preussischen Vereinsgesetzes und Zulassung von Frauen zu politischen Vereinen nachsuchten. Die Petition war in der Kommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt worden. Von freisinniger Seite, dem Abg. Dr. Krieger-Mönigberg war aber der Antrag gestellt worden, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Herr Dr. Krieger leitete die Besprechung der Petition mit der Begründung seines Antrags ein. Er wies darauf hin, daß der Vorlauf des Vereinsgesetzes die Frauen mit den Lehrlingen auf eine Stufe stelle, d. h. sie für unmiündig erklärt. Die Beteiligung der Frauen am politischen Leben sei durch die moderne Entwicklung notwendig geworden. Der Redner bezog sich auf Herr das „Segment“-Entgegenkommen des Ministers als nicht weit genug gehend und meinte, ähnliche Bestimmungen erzielten heute eigentlich nur noch für den Status in den Synagogen.

Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Sattler sprach sich in ähnlichem Sinne aus, während der Centrumsabgeordnete Willebrand sich nicht entschließen zu können erklärte, dem Kommissions-Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung entgegenzutreten.

Nur nahm der Minister des Innern Herr von Hammerstein das Wort. Daß er unreaktionär denkt und den Frauen jedwede politische Bethätigung verwehren will, ist bei einem preussischen Polizeiminister nicht weiter verwunderlich. Viel merkwürdiger waren seine Ausführungen über die von ihm angeordnete praktische Anwendung oder Auslegung des preussischen Vereins- und Versammlungsrechts. Er wiederholte, daß den Frauen, wenn sie in einem besonderen Segment des Saales Platz nehmen, als Zuhörerinnen in politischen Vereinsversammlungen nichts in den Weg gelegt werden solle. Er habe eine für die ganze Monarchie geltende Verordnung in diesem Sinne erlassen und es sollen die Vereine der verschiedenen politischen Richtungen gleich behandelt werden. Der Minister kommt zu seiner Anordnung nur mit Hilfe einer recht künstlichen Auslegung des preussischen Vereinsgesetzes. Er sagt, dieses verbiete den Frauen und stelle ausdrücklich unter Strafe die Zugehörigkeit zu politischen Vereinen, es verbiete aber nicht so kategorisch den Frauen die Teilnahme an politischen Vereinsversammlungen.

Das ist eine etwas künstliche Auslegung. Freilich käme sie mit einer gründlichen Revision des Vereinsgesetzes bei den Junkern schon an, denn die Mehrheit lehnte es sogar schroff ab, die Petition der Regierung zur Erwägung oder zur Berücksichtigung zu überweisen, sondern erledigte sie durch Uebergang zur Tagesordnung. —

### Gegen das Reichstagswahlrecht!

Aus dem Herrenhause schreibt uns unser Berliner B-Korrespondent:

Auch das Herrenhaus hatte am Montag einen politischen Tag. Graf v. Mirbach fühlte sich gemüthigt, seine bekannte Staatsstreichrede in einer neuen Auflage herauszugeben. Wieder wurde die Rede mit der Berufung auf Bismarck und seine zielbewusste Politik eingeleitet. Graf Mirbach feierte den ersten Kanzler als den starken Mann und setzte seine Nachfolger nach Möglichkeit herab. Besonders gab er wieder seinem Haß gegen Caprivi Ausdruck. Der edle Graf findet, daß es immer schlechter in der Welt wird. Das Schlimmste ist, daß der Zolltarif nicht fertig wird und daß der schlechte Besuch des Reichstages nun auch schon zu dem Gedanken geführt habe, den Abgeordneten Diäten zu gewähren. Diäten braucht der Fideikommissbesitzer nicht und im Reichstag will er sie nur unter der Bedingung einführen, daß das geheime Wahlrecht beseitigt werde. Auch der Reichstag findet in seiner gegenwärtigen Zusammenfassung keine Gnade vor den Augen des blaublütigen Staatsstreichers. Seit er die Vorlage zum Schutz der Arbeitswilligen in die Grube geworfen hat, sei nichts mehr mit ihm anzufangen.

Diese Rede rief eine außerordentlich schwächliche Erwiderung des Ministers v. Rheinbaben hervor. Dem dreisten Angriff auf ein Grundrecht des deutschen Volkes hatte er nur das formale Bedenklich gegenüberzustellen, daß Angelegenheiten des Reiches im preussischen Herrenhause nicht besprochen werden dürfen. Aus dem Hause sprach nur der Breslauer Oberbürgermeister Wender ein paar schwächliche Worte gegen den Grafen Mirbach. Der Magdeburger Oberbürgermeister Schneider kann natürlich gegen Wahlrechtsverschlechterungspläne nichts sagen. Die Kommunalwahlrechtskämpfe in Magdeburg verhindern ihn daran! —

## Deutschland.

Berlin, 6. Mai. Dem Reichstage sind am Montag die Bestimmungen betreffend den Beirat für Arbeiterstatistik zugegangen mit dem Anheinstellen, gemäß § 3 der Bestimmungen sieben Mitglieder des Beirats zu wählen.

Die nationalliberale Fraktion des Reichstages wird in die Kommission für die Zuckerpfeuer-Vorlage die Abgg. Paasche, Kimpa, Schmidt-Wanzleben und Sieg entsenden. —

Wie verlautet, wird sich morgen der Seniorenkongress über den Termin der Vertagung und das noch zu erledigende Arbeitspensum schlüssig machen. Nach der „Frei. Ztg.“ seien freilich bis zum Spätnachmittag den Mitgliedern des Seniorenkongresses noch keine Einladungen zugegangen gewesen. —

Die Aufhebung des Trauerreglements von 1792 hatten die Freisinnigen (Antrag Wiener u. Gen.) im Abgeordnetenhause beantragt. Diese Initiative hat, wie das Richtersche Organ schreibt, bei der Regierung den Anstoß gegeben, endlich in Betreff der Einschränkung der öffentlichen Lustbarkeiten beim Tode fürlicher Personen Änderungen herbeizuführen. Die Staatsregierung beabsichtigt unmittelbar nach Pfingsten einen entsprechenden Gesetzentwurf einzubringen und habe demgemäß die Antragsteller ersucht, bis dahin von der Erörterung ihres Antrages Abstand zu nehmen.

In Sachen Zietzen hatte Genosse Rechtsanwalt Viktor Frankl die von ihm verfaßte Broschüre „Der jetzige Stand des Rechtsfalles Zietzen“ dem Staatssekretär des Reichsjustizamts überhandt. Dieser hatte sie an den preussischen Justizminister „mit dem Anheinstellen der reformatmässigen Verfügung“ abgegeben. Aus dem Justizministerium ist sie dem Oberstaatsanwalt in Köln zugestellt worden, der bisher den verschiedenen Wiederaufnahmeanträgen stets widersprochen hat. Der Oberstaatsanwalt hat nun dem Rechtsanwalt Frankl eröffnet, „daß der Inhalt der Druckschrift den Justizbehörden zu irgend welchen weiteren Maßnahmen nach keiner Richtung hin Anlaß geben kann.“ Von dem Kölner Oberstaatsanwalt war ganz gewiß keine andere Entscheidung zu erwarten. —

Braunschweig, 5. Mai. Ein zweiter braunschweigischer Richter, Amtsrichter Adolf Dedekind, Sohn des Landgerichtspräsidenten Dedekind, veröffentlicht gleichfalls einen öffentlichen scharfen Protest gegen die Haltung der

Regierung und der Justizkommission des Landtages in der Welfenfrage; er bezeichnet die Ausschließung des angestammten Herrscherhauses als Hochverrat und bestreitet, daß für die Braunschweiger irgend eine Unterthanenpflicht gegenüber dem deutschen Kaiser bestehe. —

Lübeck, 5. Mai. Der Vorstand der hiesigen freisinnigen Volkspartei beschloß, die angeregte Kandidatur des Prinzen Heinrich von Preußen nicht weiter in Erwägung zu ziehen. —

## Italien.

### Diäten für Abgeordnete.

Wie in Deutschland, so müssen auch in Italien die Abgeordneten ihre Pflicht ohne jedwede Entschädigung erfüllen. Es ergeben sich daraus natürlich ganz dieselben Erscheinungen, wie bei uns, nämlich die wichtigsten Gesetze werden von einer verhältnismäßig geringen Anzahl von Deputierten beraten und zur Annahme gebracht. Unbermögende Leute sind kaum in der Lage, ein Mandat als Kammer-Deputierter anzunehmen. Gegenwärtig hat der Republikaner Maga einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach den Deputierten eine Jahresentschädigung von 6000 Frank gezahlt werden soll. Es ist dies nicht das erste Mal, daß der italienischen Kammer ein solcher Antrag unterbreitet wird; schon in den Jahren 1862, 1871 und 1882 haben der Kammer solche Anträge vorgelegen.

## Belgien.

### Der sozialistische Parteitag.

Der gestrige sozialistische Parteitag war von circa 700 Delegierten besucht. Nach erregten Debatten wurde nach einer Vormittags- und Nachmittags-Sitzung mit großer Majorität eine Tagesordnung votiert, die das Einverständnis des Kongresses mit der Haltung des Ausschusses in den kritischen Apriltagen, namentlich in der Frage des Generalstreikes, zum Ausdruck brachte. Die Minorität setzte sich aus den Vertretern von Charleroi und des Borinage unter Führung Verchures und Destrees zusammen. Wanderwilde, Lefau und Unsele vertheidigten die Beschlüsse des Ausschusses, der lieber seine Popularität aufs Spiel setzte, als die Arbeiter den Bajonetten und Flinten der Regierung entgegenzuführen oder durch zweifelhafte Fortsetzung des Streikes Hunger und Elend über Hunderttausende zu bringen. — Wir kommen auf den Kongress noch zurück. —

Die Repräsentantenkammer nahm am Montag den Gesetzentwurf an, durch welchen die Zustimmung zur Brüsseler Zuckerkonvention erteilt wird. —

## Niederlande.

### Die Erbfolgefrage

wird gegenwärtig aus Anlaß der schweren Krankheit der Königin in Holland mehrfach erörtert. Die Ansicht, daß der jetzige Großherzog von Luxemburg beim Tode der Königin Wilhelmine auch König von Holland werden würde, ist unrichtig. Vor ihm sind alle Nachkommen weiblicher Mitglieder der niederländischen Linie Dranien-Nassau erbrechtlich, und deren giebt es eine ganze Anzahl. Nächsterberechtigt ist der Großherzog von Weimar als Enkel der am 23. März 1897 verstorbenen Prinzessin Wilhelmine, Sophie der Niederlande. —

## Frankreich.

### Die Kandidatur Brissons.

Es sind alle Versuche gescheitert, die Einigkeit der Kandidaten für die Kandidatur Brissons im Departement Drome aufrecht zu halten. Infolgedessen zog Brisson seine Kandidatur zurück. Brisson hat unterdessen von dem Sozialisten Chevillon im 4. Wahlkreis von Marseille die Einladung erhalten, dessen Kandidatur zu übernehmen. Brissons Zusage ist bereits erfolgt. Der bisherige Abgeordnete Chevillon erhielt am 27. April 3160, der Nationalist Gay 2869 Stimmen. Außerdem erhielt ein Sozialist Namens Faulbert 2551, ein anderer Sozialist Urtaud 190 Stimmen. Für die Stichwahl haben beide zu Gunsten Chevillons verzichtet. —

## Schweiz.

### Genosse Wullschlegler gewählt.

Wie aus Bern gemeldet wird, wurde Genosse Wullschlegler in der Stichwahl mit 5261 Stimmen zum Regierungsrat gewählt. Zugewählt wurden 22 Sozialdemokraten in den Großen Rat gewählt. Die Stadt Bern entsandte 7, Biel 5 sozialdemokratische Kantonsräte. —

## Vereinigte Staaten.

### Eine Kundgebung zu Gunsten des Friedens.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New-York: Vor dem Kongresskomitee der auswärtigen Angelegenheiten beantwortete Heyamer, Präsident des deutsch-amerikanischen Nationalbundes, die Annahme einer Resolution, der zufolge Präsident Roosevelt England die Hofman ausdrücken solle, daß es bald zum Frieden in Südafrika komme. England würde dies nicht als unfreundlichen Akt ansehen können. Außerdem sei es zu geschweigen, um wirklich an eine feindliche Aktion zu denken. Ihm entgegenetzte Vizepräsident Smith, daß die Bureaufrage eine solche des Völkerechts sei und nicht wie Heyamer vorschlug, zum Gegenstand von Parteipolitik gemacht werden könne. Der Präsident ordnete ein Kriegsgericht für die Offiziere an, die den Skandal in Venedig verübten. —

## Aus der Parteibewegung.

Parlaments-Jubilare. Zwei wadere stürmerprobt Kämpfer, die Genossen Auer und Bloss, feiern in diesem Monat ihr 25-jähriges parlamentarisches Jubiläum. Die Klassenbewußte Arbeiterkassen bringt unsern Jubilaren ihre Glückwünsche dar und hofft, daß sie noch recht lange und erfolgreich für Freiheit und Recht ihre Waffen im Parlament führen werden. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 6. Mai 1902.

Für unsere Abonnenten ist dieser Tage seit dem 1. Mai glückliche Jahrplan gratis zur Herausgabe gelangt. Unsere Leser wollen darauf achten, daß ihnen das hübsch ausgestattete und praktische Büchlein eingehändigt wird. Wer es nicht bekommen hat, wende sich zunächst an seinen Kosporteur. —

Von der Feuerwehr. Auf unaufgeklärte Weise war am Montag nachmittags kurz nach 1 Uhr der Lumpenhäufen, welcher vom Feuer aus der Saafabrik von Magdeburg, Große Dessdorferstraße 185, auf den Keller hinter der Fabrik geschafft worden war, in Brand geraten. Der Wind hatte das Feuer demmaßen angefaßt, daß ein Kommando der Feuerwehr mit zwei Strahlrohren etwa eine Stunde Wasser geben mußte, um den Brand zu löschen. —





Provinz und Umgegend.

Oberstedt, 4. Mai. (Maifeier und „Central-Anzeiger“.) Mit einer Ungeniertheit sondergleichen...

Niederndobeleben, 5. Mai. (Der belehrte Amtsvorsteher.) Wie wir berichteten, hatte die Magdeburger Verwaltungsstelle...

Selbstverständlich wurde gegen diese Ungefehrlichkeit seitens des Genossen Brandes bei dem Landrat Beschwerde geführt...

Der königliche Landrat. Wolmirsdorf, den 2. Mai 1902.

Zur Beschwerde vom 20. Februar d. J.

Unter Hinweis auf den § 1 des Gesetzes vom 11. März 1850 — Ges.-S. S. 277 — habe ich den Amtsvorsteher in Niederndobeleben entsprechend rektifiziert.

W. Winter, Kreisjestr.

Herrn Alwin Brandes zu Magdeburg, Wolfenbüttelerstr. 69 11.

Hoffentlich wird die Rechtsbelehrung den Herrn Amtsvorsteher dauernd von der Wiederholung seiner eigenartigen Handlungsweise abhalten.

Groß-Salze, 5. Mai. (Würdiger Arbeiterwiliiger.) Der „arbeitswillige“ Maurer Sellige von hier, der jetzt beim Streik nicht mitthut...

h. Halberstadt, 5. Mai. (Maifeier.) Alle diesjährigen Festteilnehmer, welche ihre Gewinne noch nicht haben...

h. Halberstadt, 5. Mai. (Der „beleidigte“ Bürgermeister.) Gegen den Genossen Haupt, welcher im Jahre 1900 die in Halberstadt erscheinende „Arbeiter-Zeitung“ als verantwortlicher Redakteur zeichnete...

In dieser Sache ist bereits am 10. und 24. April 1901 verhandelt worden. Es wurde jedoch damals so lange die Aussetzung des Prozesses beschlossen, bis die seitens der herzoglichen Regierung in Anhalt angestellten Untersuchungen...

Der Antrag auf 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis. Ferner beantrage er die Vernichtung der Platten und Publikationsbefugnis für Ofse auf Kosten des Angeklagten.

Rechtsanwalt Deese, welcher an Stelle des verschwundenen Rechtsanwalts Lautenbach die Verteidigung übernommen hat, beantragt die Freisprechung.

Der Gerichtshof erkennt: Das Schreiben der Staatsanwaltschaft an den Vorsitzenden der Strafkammer 1, ob das Verfahren nicht beendet würde, und die Antwort desselben...

h. Halberstadt, 5. Mai. (Selbstmord.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag erhängte sich in seiner Wohnung, Wasserturmstraße 66, der Handschuhmacher Julius Thiem.

dt. Quedlinburg, 5. Mai. (Zum Maurer-Austrand.) Der Maurer-Streit, welcher sich bisher in sehr ruhiger Bahn bewegte, spitzt sich jetzt mehr und mehr zu.

Wie es heißt, soll heute wieder ein Trupp Italiener eintreffen; vielleicht besitzen auch diese so viel Solidaritätsgefühl und kehren Quedlinburg ebenso den Rücken.

Die neuesten Vorkommnisse sind uns insofern sehr willkommen, als durch sie internationale Bestrebungen gefördert werden. Der deutsche Unternehmer benutzte zum Kampf gegen seine Stammesgenossen Ausländer; der italienische Arbeiter aber weigert sich, seinem deutschen Klassenoffenen in den Rücken zu fallen.

Schönebeck, 5. Mai. (Zum Maurerstreik.) Die Unternehmer haben unter dem Schutze der Polizei eine Reihe italienischer „Arbeitswilliger“ importiert. Gleich gekrönten Häuptern wurden diese Fremdlinge von einem gewaltigen Aufgebot von Polizeimannschaft geleitet...

Von den 115 Mauern, welche in den Streik traten, sind schon 34 abgerückt, 27 arbeiten bereits zu den neuen Bedingungen, auf welche der verständigste Teil der Arbeitgeber nunmehr eingegangen ist.

Es befinden sich noch 46 im Auslande, von denen 18 ledig sind; die 28 Verheirateten haben 45 Kinder zu ernähren. Von allen Streikenden haben nur vier Leute den Streik aufgegeben.

Die letzte Versammlung der Maurer beschloß nun folgende Resolution: Die heute am 5. Mai tagende Versammlung der Maurer beschließt, den Arbeitgebern davon Kenntnis zu geben: daß die Versammelten jederzeit bereit sind, dem Wunsche der Herren Weder und Wachmann nachzukommen...

Aufs neue haben also die Arbeiter ihren guten Willen gezeigt; sie sind daher der Sympathie der öffentlichen Meinung gewiß.

fh. Huseburg, 4. Mai. (Unbeaufsichtigtes Proletarietkind.) Am Sonnabend, den 3. d. M., kletterten mehrere Knaben auf einen im Fahren begriffenen Wagen.

Kleine Nachrichten vom Lande. Für die Fortsetzung der Bahn Verlinerode-Flensburg-Parzburg nach Oster traf am Freitag ein preussisches Abgeordnetenhauses der nationalliberale Abg. Horn-Gölar warm ein.

lich der Feier des Geburtstages des Herzogs von Anhalt durch die Belegschaft der Leopoldshäuser Salzwerke ist verschiedenen Arbeitern das „Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit“ verliehen worden.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg. Sitzung vom 5. Mai 1902.

Beleidigung und Widerstand. Der Arbeiter Christian Rejner aus Staffurt bettelte am 4. April dieses Jahres. Als ihn der Polizeiwachtmeister festnahm, leistete er Widerstand, erging sich in Schimpfreden und versuchte den Beamten durch Drohungen zu nötigen...

Körperverletzung. Der Schmiedegeselle Fritz Heintze aus Wanzeleben war mit dem Arbeiter Karl Güttenrauch verfeindet. Am 9. März d. J. gerieten sie im „Schützenhaufe“ beim Tanzen aneinander und schimpften sich.

Freisprechung. Der Versicherungsagent August Martin Holz hier wird von der Anklage der versuchten Erpressung freigesprochen.

Urkundenfälschung. Der frühere Landwirt Ernst Weidemann aus Halberstadt kam im Oktober vorigen Jahres nach hier und sandte an einen hiesigen Geistlichen einen rührenden Bittbrief, den er mit dem Namen eines herabgekommenen Jugendbekannten des Herrn unterschrieb.

Diebstahl. Die Arbeiterfrauen Emma Steuer geborene Täge und Emma Görgas geborene Weiß aus Barleben wurden im Februar dabei abgefaßt, wie sie im Lublinschen Geschäft gelegentlich eines Einkaufs Waren stahlen.

Nötigung. Im Januar v. J. wurde am Bahnhof Salbte ein eiserner Schuppen aufgestellt. Eines Tages verlangten die Arbeiter höheren Lohn, der aber nur einigen davon bewilligt wurde.

Freisprechung. Der Maschinenmeister Heinrich Müller aus Klein-Obersleben wird von der Anklage der Uebersicherung freigesprochen.

Diebstahl. Der Arbeiter Friedrich Schmelzer hier stahl am 7. Februar d. J. seiner Wirtin aus der unter dem Kopfkissen verwahrten Geldtasche 20 Mark.

Zuhälter. Der Eisendreher Joseph Wiethoff aus Magdeburg wird wegen Verrichtung von Zuhälterdiensten mit 2 Monaten Gefängnis bestraft.

Freisprechung. Die verheiratete Eisenbahnschaffnerin Wilhelmine Spielboge hier wurde am 22. November v. J. in der Privatklage ihres Ehemannes gegen die verheiratete Bremser Weiffner hier vor dem Landgericht eidlich vernommen und befandete — angeblich aus Fahrlässigkeit — falsch, es sei nicht wahr, daß ihr Mann sich öfter mit einem bestimmten häßlichen Schimpfwort belege; sie habe auch nie jemand erzählt, daß ihr Mann jenen Ausdruck gegen sie gebrauchte.

Vereins-Kalender.

- Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Bezirk Ute Neustadt in der „Krone“...

Marktberichte.

Magdeburg, 5. Mai. Weizen in Schirriff und Sommerware 166—170 Mk. ab Station gehandelt, Raubweizen fehlt. Roggen 144—148 Mk. je nach Lage der Station bezahlt.

Wasserstände.

+ bedeutet über - unter Null.

Table with columns for location (e.g., Harburg, Verden), date (3. Mai, 4. Mai), and water level changes (+0.36, -0.01, etc.).

206. Königlich Preussische Klassenlotterie.

4. Klasse. 20.ziehungstag, 5. Mai 1902. Vormittag. Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt.

Large lottery results table with columns for numbers (e.g., 205 49 370), prizes (e.g., 500, 1000), and locations (e.g., 113 220 87 368 423).

Selten billig

Die letzte Serie der Aufsehen erregend billigen Kostüme kommen morgen zum Verkauf. Auch schwarze Kragen, Paletots und Jacketts habe zu ebenso billigen Preisen erworben...

S. Gross Ww. Rothes Schloss

151 Breiteweg 151

Stadtesamt.

Magdeburg, vom 5. Mai.

Heirathen: Albert Janisch in Badau mit Wilhelmine Schmidt hier. Kaufmann Alfred Zimmermann in Steltin-Bredow mit Marie Plewe hier. Ob.-Ingenieur Heinrich Degenhardt in Münden mit Bianca Reuß hier.

Todesfälle: Marie Marten in Preker, 4 W. Infallig - Infallig Antonie Delze hier, 64 J. 7 W. 11 T. Meta Frieda Kriebel hier, 22 J. Ernst Franz Clement aus Pechau, 5 W. 15 T.

Geburten: Walter, S. des Kunstgärtners Adolf Krause. Luise, S. des Güterbodenarbeiters Robert mit Therese Schmidt hier. Arbeiter Karl Schuhardt mit Ww. Paulat, Christine geb. Baumann hier. Stellmacher Max Fehreke mit Elise Vossel hier. Schneidermeister Otto Dippel in Grünungen mit Anna Bergmann hier. Bergmann Michael Grunwald in Neckenborn mit Luise Papproth in Gelsenkirchen. Klempner Hermann Gürgens in Schwanebed mit Anna Schmidt hier.

Heirathen: Arbeiter August Bedmann hier mit Friederike Anna Blume in Magdeburg. Eisendreher Alfred Friedrich Wubbe hier mit Marie Coallfeld in Berlin.

Heirathen: Oberleutnant im 2. bad. Feldartillerie-Regiment Hr. 30 Friedrich August Wilhelm Bertelsmann in Rastatt mit Karoline Luise Elsa Langenheyer hier.

Geburten: Lucia, S. des Bildhauers Adolf Pfeiffer. Amelie, S. des Oberlehr. Gust. Simons. Erwin, S. des Wägenbauers Otto Bened. Jffe, S. des Kaufmanns Wilhelm Hollmann. Martha, S. des Tischl. Karl Lehmann.

Todesfälle: Martha Anna Marie Marten in Preker, 4 W. Infallig - Infallig Antonie Delze hier, 64 J. 7 W. 11 T. Meta Frieda Kriebel hier, 22 J. Ernst Franz Clement aus Pechau, 5 W. 15 T.

Geburten: Walter, S. des Kunstgärtners Adolf Krause. Luise, S. des Güterbodenarbeiters Robert mit Therese Schmidt hier. Arbeiter Karl Schuhardt mit Ww. Paulat, Christine geb. Baumann hier. Stellmacher Max Fehreke mit Elise Vossel hier. Schneidermeister Otto Dippel in Grünungen mit Anna Bergmann hier. Bergmann Michael Grunwald in Neckenborn mit Luise Papproth in Gelsenkirchen. Klempner Hermann Gürgens in Schwanebed mit Anna Schmidt hier.

Heirathen: Arbeiter August Bedmann hier mit Friederike Anna Blume in Magdeburg. Eisendreher Alfred Friedrich Wubbe hier mit Marie Coallfeld in Berlin.

Heirathen: Oberleutnant im 2. bad. Feldartillerie-Regiment Hr. 30 Friedrich August Wilhelm Bertelsmann in Rastatt mit Karoline Luise Elsa Langenheyer hier.

Geburten: Lucia, S. des Bildhauers Adolf Pfeiffer. Amelie, S. des Oberlehr. Gust. Simons. Erwin, S. des Wägenbauers Otto Bened. Jffe, S. des Kaufmanns Wilhelm Hollmann. Martha, S. des Tischl. Karl Lehmann.

Todesfälle: Richard, S. des Stadtmachers Billy Dittmann, 3 W. 20 T. Anna, S. des Tischlers Max Wähle, 2 J. 4 W. 8 T. Röttcher Johann Bergmann, 63 J. 4 W. 15 T. Elisabeth, S. des Korbmachers Oskar Beck, 5 T. Paul, unehel., 6 J. 2 W. 22 T.

Heirathen: Arbeiter August Bedmann hier mit Friederike Anna Blume in Magdeburg. Eisendreher Alfred Friedrich Wubbe hier mit Marie Coallfeld in Berlin.

Heirathen: Oberleutnant im 2. bad. Feldartillerie-Regiment Hr. 30 Friedrich August Wilhelm Bertelsmann in Rastatt mit Karoline Luise Elsa Langenheyer hier.

Geburten: S. des Lehrers Martin Geiser. L. des Tischlers Hermann Vothe. S. des Viehhändlers Adolf Mittel. S. des Artisten Hermann Ferling. S. des Schäfers Ernst Grobe. S. des Kaufmanns Max Eichel. S. unehel. S. des Kunst- und Handelsgärtners Karl Beckmann. S. des Lokomotivheizers Wilhelm Stibel. S. des Handelsmanns Aug. Dannenberg. S. des Maur. Karl Schulze. S. des Arb. Alb. Grebe.

Todesfälle: Otto, S. des Malers Gustav Peters, 1 J. 5 W. August Michler, 2 J. 8 W. 2 T. 15 T.

Heirathen: Arbeiter August Bedmann hier mit Friederike Anna Blume in Magdeburg. Eisendreher Alfred Friedrich Wubbe hier mit Marie Coallfeld in Berlin.

Heirathen: Oberleutnant im 2. bad. Feldartillerie-Regiment Hr. 30 Friedrich August Wilhelm Bertelsmann in Rastatt mit Karoline Luise Elsa Langenheyer hier.

Geburten: Lucia, S. des Bildhauers Adolf Pfeiffer. Amelie, S. des Oberlehr. Gust. Simons. Erwin, S. des Wägenbauers Otto Bened. Jffe, S. des Kaufmanns Wilhelm Hollmann. Martha, S. des Tischl. Karl Lehmann.

Todesfälle: Richard, S. des Stadtmachers Billy Dittmann, 3 W. 20 T. Anna, S. des Tischlers Max Wähle, 2 J. 4 W. 8 T. Röttcher Johann Bergmann, 63 J. 4 W. 15 T. Elisabeth, S. des Korbmachers Oskar Beck, 5 T. Paul, unehel., 6 J. 2 W. 22 T.

Heirathen: Arbeiter August Bedmann hier mit Friederike Anna Blume in Magdeburg. Eisendreher Alfred Friedrich Wubbe hier mit Marie Coallfeld in Berlin.

Heirathen: Oberleutnant im 2. bad. Feldartillerie-Regiment Hr. 30 Friedrich August Wilhelm Bertelsmann in Rastatt mit Karoline Luise Elsa Langenheyer hier.

Handelsmann Karl Leonhardt, 63 J. 18 T. Aufseher Gust. Kappe, 43 J. 8 W. 7 T. Otto, S. des Sergeanten Otto Pagel, 28 T. Hospitalist Johann Kahner, 84 J. 8 W. 29 T. Karl, S. des Arb. Andreas Lehmann, 27 T. Witwe Auguste Jordan geb. Fischer, 76 J. 6 W. 2 T.

Heirathen: Arbeiter August Bedmann hier mit Friederike Anna Blume in Magdeburg. Eisendreher Alfred Friedrich Wubbe hier mit Marie Coallfeld in Berlin.

Heirathen: Oberleutnant im 2. bad. Feldartillerie-Regiment Hr. 30 Friedrich August Wilhelm Bertelsmann in Rastatt mit Karoline Luise Elsa Langenheyer hier.

Geburten: Lucia, S. des Bildhauers Adolf Pfeiffer. Amelie, S. des Oberlehr. Gust. Simons. Erwin, S. des Wägenbauers Otto Bened. Jffe, S. des Kaufmanns Wilhelm Hollmann. Martha, S. des Tischl. Karl Lehmann.

Todesfälle: Richard, S. des Stadtmachers Billy Dittmann, 3 W. 20 T. Anna, S. des Tischlers Max Wähle, 2 J. 4 W. 8 T. Röttcher Johann Bergmann, 63 J. 4 W. 15 T. Elisabeth, S. des Korbmachers Oskar Beck, 5 T. Paul, unehel., 6 J. 2 W. 22 T.

Heirathen: Arbeiter August Bedmann hier mit Friederike Anna Blume in Magdeburg. Eisendreher Alfred Friedrich Wubbe hier mit Marie Coallfeld in Berlin.

Heirathen: Oberleutnant im 2. bad. Feldartillerie-Regiment Hr. 30 Friedrich August Wilhelm Bertelsmann in Rastatt mit Karoline Luise Elsa Langenheyer hier.

Geburten: Lucia, S. des Bildhauers Adolf Pfeiffer. Amelie, S. des Oberlehr. Gust. Simons. Erwin, S. des Wägenbauers Otto Bened. Jffe, S. des Kaufmanns Wilhelm Hollmann. Martha, S. des Tischl. Karl Lehmann.

Hohenzollernpark - Wildpark

Nur sehr kurze Zeit!

Morgen, Donnerstag, d. 8. Mai morgens 11 Uhr

Eröffnung der Hagenbeck'schen großen indischen Ausstellung

Die Malabaren

ca. 50 Personen, Männer, Frauen und Kinder.

Geöffnet täglich von 10 Uhr vormittags ab Haupt-Vorstellungen: 3, 5 und 7 Uhr Sonn- u. Feiertags auch 11/2 Uhr vormittags

Erste Haupt-Vorstellung

Donnerstag vormittag 11/2 Uhr

Indisches Dorf, Schule, Tempel, Weberei Weiss- und Goldstickerei, Bazar etc. etc.

Stammenerregende Produktionen

Kolossales Riesen-Programm

- 1. Die indischen phänomenalen a) Akrobaten. b) Bambus-Kletterer. 2. Die 6 Bajadereen oder: Die indischen Schönheiten in ihren Original-Pracht-Trachten. 3. Zauberer, Seiltänzer, Musikanten. 4. Indier mit dreiflügelten Vögeln. 5. Weber, Weiß- und Goldsticker. 6. Feuer- und Teufel-Tänzer. 7. Fakire, Sänger etc. etc.

Grosse indische Festumzüge. Indische Volksbelustigungen aller Art.

Eintritt für die Ausstellung 55 Pf., reservierte Sitzplätze 55 Pf. Zuschlag, Kinder bis 10 Jahre und Militärs 30 Pf. inkl. städt. Billettsteuer.

Die Direktion.

Die Ausstellung verbleibt nur sehr kurze Zeit in Magdeburg

Möbel u. Polsterwaren etc. Wer seine Frau lieb hat... Friedr. Schmidt, Tischlermeister. Sudau, Schwanenstraße 16.



# Simonsbrot!

Am **Sonnabend, den 3. Mai**, eröffneten wir hier  
**Hohepfortestraße 49**

den Betrieb unserer

## Simonsbrot-Fabrik

Das bereits in weiteren Kreisen bekannte und in anderen Städten von Ärzten empfohlene **Simonsbrot** wird nicht aus Mehl, sondern direkt aus dem Getreide hergestellt!

Dasselbe ist **bekömmlicher** und **sehr viel nahrhafter** als jedes andere Mehlbrot, weil das Getreidekorn vorher **gemälzt**, d. i. in warmem Wasser bis zur Keimfähigkeit gequollen wird, wodurch die in der Schale eingekapselten **Nährsalze gelockert** und selbst für den schwächsten Magen verdaulich gemacht werden.

Das **Simonsbrot**, welches **ohne Zusatz von Sauerteig** während 12 Stunden gebacken wird, empfiehlt sich, da es leicht verdaulich, für Jedermann.

Es regt den **Appetit**, wie die **Speichel- und Drüsentätigkeit** an, **stärkt die Zähne** und regelt die **Verdauungsthätigkeit**.

Verkaufsstellen werden noch bekannt gemacht.

## Magdeburger Simonsbrot-Fabrik

G. m. b. H.

# Wingsten!

Das liebliche Fest ist nahe gerückt. Jeder, der auf Wochen ernster Arbeit zurückblickt, ist froh, wenn er einmal ausspannen und für einige Tage ganz seinen Neigungen leben kann. Der eine plant einen Ausflug zu Fuß, der andere hat sich für eine Radtour entschlossen. Aber viele denken nicht daran, sich zu diesem Zwecke rechtzeitig mit passenden Kleidungsstücken zu versehen. Der Radfahrer sowie der Fußgänger muß daher auf leichte und bequeme Kleidung sehen, um so einer vorzeitigen Ermüdung vorzubeugen.

Eine wirklich große Auswahl eleganter Herren- und Knaben-Garderoben, von dem einfachsten bis zum feinsten Genre, finden Sie bei der am hiesigen Plage bestrenommierten Firma **Friedel Finke**. Trotz der horrenden Steigerung aller Rohmaterialien ist genannte Firma durch günstige große Abschlässe in der angenehmen Lage, Ihnen beim Einkauf eines Kleidungsstückes Vorteile zu bieten, wie Ihnen solche wohl vor keiner Konkurrenz geboten werden.

Wer deshalb seinen Bedarf an wirklich gediegenern **Kleidungsstücken, Strohhüten, Sportkleidung** etc. etc. noch nicht gedeckt hat, veräume nicht, die Firma

**Ehrenfried Finke, Breitweg 125/126**  
an der Katharinenkirche und Schrotbockerstr.-Ecke aufzusuchen.

82

Halberstadt.

Halberstadt.

**Frauen- und Mädchen-Bildungsverein.**

Mittwoch, den 7. Mai 1902

in Bollmanns Restauration

3081 **Medizinischer Vortrag von Herrn Dr. Crohn.**

Herren haben keinen Zutritt.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

**Schönebeck.**

**Schönebeck.**

Am Mittwoch, den 7. und Donnerstag, den 8. d. Mts., finden in der „Tonhalle“ 3087

**Conrad Beisswangers**

**populär-wissenschaftliche Vorträge**

statt. Wir raten jedem, welcher sich dafür interessiert, diese Vorträge zu besuchen. Eintrittskarten à Person 25 Pfg. sind vorher bei sämtlichen Kartelldelegierten und in den anderen bekannten Stellen zu haben. Anfang 8 Uhr.

Das Gewerkschaftskartell.

**Städtische Arbeitsnachweissstelle**

**Magdeburg**

**unentgeltlich**

Männliche Abteilung: Rathauskolonnaden an der Johannisbergstr. 49  
Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.

Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150-2155.

Geöffnet:

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.  
Weibliche " " 10-1 " " 4-7 " "

Kostenlose Vermittelung von männlichen und weiblichen Arbeitsträgern, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.

**Zu**  
guter Qualität, zu billigen  
Preisen, in großer Aus-  
wahl erhalten Sie

**Schuhwaren**

bei  
**Wilh. Brandt**

Buckau

— Gte Gärtnerstraße. —

**Für Angler!**

Die billigste Bezugsquelle für sämtl. Angel-Geräte befindet sich in

Buckau bei **Rud. Brüning**

Schönebekerstr. 21, schrägl. b. Kirche.

5% Rabatt in bar od. Sparmarken.

Großer Posten braune  
Segeltuchschuhe für Kinder  
spottbillig bei  
**Gaedecke, Katharinenstr. 5.**

**Verlobungsringe!**

(Spezialität) in nur massivem  
Golde, sowie Herren- u. Damen-  
ringe am besten u. billigsten bei

**Max Arzt, Zumbeller  
17 Alte Markt 17**  
(bei Gebrüder Bernhardt)

Reparatur-Werkstatt.

Heute große Zufuhr, lebend frisch:

**Schellfisch** 22 Pf. 2917

**Kablian** 20 Pf.

**Schollen** (große) 30 Pf.

**Seelachs** } ohne Kopf

**Kablian** } à Pfund 25 Pf.

**Fischräucherwaren billig.**

**Strohbücklinge**

8 Stück 20 Pf. empfiehlt

**F. C. Hartung**

Sudbg., Halberstädterstr. 39a

Neu! Neu!

**Juwana**

**Sparkaffee**

ff. gemahl. Bohnenkaffee mit

Zusatz. Kräftig und gut

schmeckend! 1 Pfund nur

**60 Pf.** 3068

**Paul Bähr**

Kaffee-Special-Geschäft

Himmelreichsstr. 1.

**16 Gr. Marktstr. 16**

**Verkauf von**

**Schuhwaren**

für Herren, Damen und Kinder,

sowie fertige Herren-, Knaben- u.

Arbeiter-Garderoben spottbillig.

**B. Wolff** 3025

**16 Gr. Marktstr. 16**

**Küchenzettel**

der Magdeburger Volkstüchen

Hauptwache 5 und Neustadt,

Schmidtstraße 61.

Mittwoch: Mohrrüben mit Schweine-

fleisch.

Freitag: Schmor Kohl, Salzkartoffeln

und Würstchen.

Sonnabend: Graupensuppe mit

Rindfleisch.

**Küchenzettel des**

**Lehrerinnen- und Damenheims**

**Neueweg 1/2.**

Mittwoch: Kartoffelsuppe mit Würst-

chen, Zwiebad - Buding mit

Fruchtsauce oder Brühsuppe mit

Nudeln, Kalbsl. mit Champignon-

sauce und Reisrand.

Donnerstag: Brühsuppe mit Markt-

küchchen oder Saboyeruppe,

Schmorbraten mit Kartoffelköchen

oder geschm. Pfannen m. Salzkart.

Frei. Logis Hartstr. 7, 2 Tr. I. [914

**Bürgerhalle**

Knochenhauerstraße 27/28.

Bringe meinen 250 Personen

fassenden Saal sowie Vereins-

und Restaurationsräume in

empfehlende Erinnerung —

**Albert Vater.**

Letzte Woche in Magdeburg!

**Großer russischer**

**Cirkus M. Bakotow**

Mittwoch, 7. Mai, abds. 8 Uhr

und folgende Tage:

**Gr. volkstüml. Vorstellungen**

zu halb. Preisen a. all. Plätzen.

**La fête de Marine**

Ballet-Burleske in 2 Akte, u.

6 Bildern, ausgeführt vom ganz.

Personal und Corps de ballet.

Zum 1. Male in Magdeburg!

3000 Stürmischer Erfolg.

**Six Sisters Dainef**

Risley and Grand Acrobats

Aufret. sämtl. neuen Kunststücke

und Spezialität. Nummern.

**2** Donnerstag, 8. Mai 1902 **2**

**Fest-Vorstellungen**

nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

Montag, 12. Mai: Unwider-

sperrlich letzte Vorstellung.

**Stadt-Theater.**

Mittwoch, den 7. Mai 1902.

Anfang 7 1/2 Uhr. Kleine Preise.

**Mit Heibelberg.**

Schauspiel in 5 Aufzügen v. Wilh.

Meyer-Förster.

**Walhalla.**

**Sommer-Saison.**

Heute

**Der Fall Blumentopf.**

Sonntags: **Matinee.**

Vorzugskarten sind in den

Cigarrenläden erhältlich.